



„Ich kann unsichtbare Dinge sichtbar machen“, sagt Nomi Baumgartl über sich.

Foto: Helmut Achatz

Blickwechsel

Nomi Baumgartl (68) ist vielen schon sehr nahe gekommen. Wildtieren, Hollywoodstars und dem Tod. Ein Autounfall änderte ihr Leben. Heute dokumentiert die international renommierte Fotografin aus Murnau in Bildern die Verbindung von Mensch und Natur.

Text: Janine Tokarski • Fotos: Nomi Baumgartl/Helmut Achatz/ Ulla Lohmann



Foto: Ulla Lohmann

Es ist dieser eine Blick, der Nomi Baumgartl so sehr berührt. Der sie nie mehr loslässt.

Sie schwimmt im offenen Pazifik, plötzlich taucht ein Delfin auf. Er umkreist sie, kommt immer näher. Nur eine Armlänge sind die Fotografin und das Tier voneinander entfernt. Sie sehen sich an. Ihr dunkelbraunes Auge trifft das Schwarz im großen, runden Auge des Delfins. „Du tauchst ab und bist plötzlich ganz woanders, in einem anderen Bewusstsein.“ Die Welt verschwindet, es gibt nur diesen Moment. Stille. In diesem Augenblick liegt für Nomi Baumgartl das Universum. Sie erkennt es im Auge des Delfins. Diese Sekunden verändern sie. Den Menschen und die Fotografin. Der Delfin hat Nomi Baumgartl neu sehen gelernt.

Shootingstar der Modefotografie

Baumgartl, aufgewachsen auf einem Bauernhof im Donauries, lebte ein Leben auf der Überholspur. Sie studierte visuelle Kommunikation in Düsseldorf und landete im großen Showbusiness. Glamour, Glitzer, Hollywood. In den 1990er Jahren galt sie als Shootingstar der Modefotografie, erwarb sich internationales Renommee, gewann zahlreiche Preise. Für Jil Sander und Escada hat sie gearbeitet, Fotos für die Vanity Fair, das Time Magazine und die Vogue gemacht. Models wie Kate Moss und Tatjana Patitz standen vor ihrer Kamera.

Früh wurde das Unverfälschte zu ihrer Handschrift. „Die Welt des Luxus natürlich zu zeigen, macht sie glaubwürdiger.“

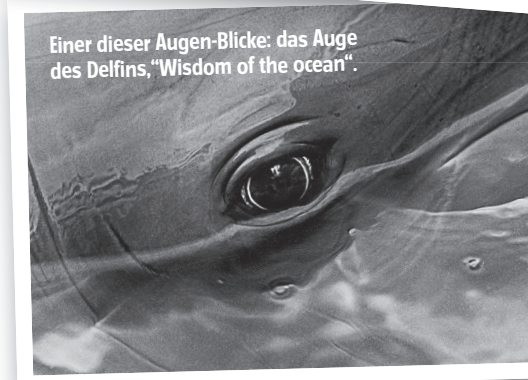
Als Porträtfotografin begleitete Baumgartl Papst Johannes Paul II., setzte Physiker Stephen Hawking, Schriftsteller Wolfgang Koeppen und den größten Zeichner des 20. Jahrhunderts, Horst Janssen, in Szene. Intim, ehrlich. Sie zeigt Janssens völlig verdreckte Wohnung, die toten Mäuse auf seinem Tisch, die längst verdorrten Blumen in einer Vase. Baumgartl geht dort hin, wo es wehtut. Auch in Krisengebiete. Sie verkaufte Fotos an den Stern, Geo und viele weitere internationale Magazine. In Sammlungen und Museen hängen ihre Werke, unter anderem in der Bibliothèque Nationale in Paris.

Mit dem Unfall beginnt Leben zwei

Die Fotografin, die viele Jahre in München lebte, war dabei, die Brücken in Deutschland abzubauen. Für ein Leben in New York und die große Karriere. Dann riss ein schwerer Autounfall sie 1996 fast aus dem Leben. Sie verlor einen Großteil



Mit einem Delfin begann Nomi Baumgartls zweites Leben.



Einer dieser Augen-Blicke: das Auge des Delfins, „Wisdom of the ocean“.

ihres Gedächtnisses, trug schwere Schädel-Hirn-Verletzungen und eine Augenmuskellähmung davon. Mehrere Jahre dauerte die Rehabilitation. Der Unfall veränderte alles, vor allem ihr Bewusstsein. „Durch die Nahtod-Erfahrung bin ich aufgewacht“, sagt die 68-Jährige und lächelt leicht. Heute spricht sie von „meinem Leben eins und zwei“.

Das zweite begann mit dem Delfin.

Gleichgewichtsstörungen und die Augenverletzung machten ihr noch schwerer zu schaffen, als sie für eine Therapie nach Hawaii reiste. Als ihr der wilde Delfin im Pazifik begegnete. Als sie erkannte: „Ich habe mit meinen Augen noch eine andere Aufgabe.“ Als Dank realisierte sie 2001 ein Fotokunstprojekt für Dolphin Aid mit Unterwasseraufnahmen von Delfinen und ihren Interaktionen mit Menschen. Seitdem ist Baumgartl Botschafterin von Dolphin Aid. Eine Organisation, die Delfin-Therapien für behinderte Kinder ermöglicht. ▶



© Nomi Baumgartl

ECHT. SCHARF. SEHEN.

DER ALPENOPTIKER

CHAMONIXSTRASSE 11
82467 GARMISCH-PARTENKIRCHEN
TEL.: (08821) 52022
WWW.DER-ALPENOPTIKER.DE





„Wisdom of the earth“ nannte Nomi Baumgartl dieses Bild, Weisheit der Erde.



Engste Vertraute: Timbo und Chris Gallucci.



Eines von Nomi Baumgartls Lieblingsbildern: ein schwimmender Eisberg, entstanden in Grönland.

„Ich kann unsichtbare Dinge sichtbar machen“

„Das Projekt war ein Selbstheilungsprozess“, sagt Baumgartl. Fortan widmete sich die 68-Jährige der Natur und den Menschen. Nicht mehr den Berühmten, nicht mehr den einzelnen Individuen. Ihr geht es um die Verbindungen von Mensch, Tier und Natur, Ozean und Erde. Die Elemente und die Schöpfung in all ihren Facetten. Und ihre Bedrohung. Nie mit erhobenem Zeigefinger. Durch ihre Aufnahmen will sie aufwecken, sensibilisieren. In Baumgartls Bildern lernt der Zuschauer neu zu sehen. Auch sie sieht durch die Kamera anders, sagt sie. Selektiver, fokussierter, nur auf einen Moment konzentriert. „Ich kann unsichtbare Dinge sichtbar machen.“

Zum Beispiel die Verbindung und Vertrautheit von Timbo, dem größten Elefantenbullen Nordamerikas, und Chris Gallucci. 30 Jahre lang lebten die beiden zusammen in einem Privatpark einer Hollywood-Schauspielerin. Bei einem Spaziergang mit Gallucci und Timbo durch einen Canyon erlebte Nomi Baumgartl erneut diesen besonderen Augen-Blick. Einen Moment großer Nähe, bei der sich Elefant und Fotograf tief in die Augen blickten. „Wisdom of the earth“ nannte

Baumgartl die Makroaufnahme, die nur das Auge des Elefanten zeigt. Weisheit der Erde. „Wisdom of the ocean“ heißt das Foto vom Auge des Delfins. In diesen Augen-Blickungen gelangen ihre besten Aufnahmen.

Ein Eisberg, die Weisheit des Universums

Auch die Weisheit des Universums hat sie gefunden: ein schwimmender Eisberg im nachtschwarzen Meer. Als Großformat hängt er in Baumgartls Wohnung in Murnau, wo sie seit 2015 lebt. Entstanden ist die Aufnahme, eines ihrer Lieblingsbilder, in Grönland. Dort porträtierte sie das schwindende Eis der Polarregion.

Neben diesem Fotokunstprojekt „Stella polaris“ hat die 68-Jährige zwei weitere umgesetzt. Eines über die Gipfel der Zugspitzregion, eines über die Arktis. Der Titel: „The Art of Seeing“. Baumgartl arbeitet schon am nächsten Projekt. „Eagle Wings“ soll ihr berufliches Vermächtnis werden. Es nimmt den Betrachter mit auf eine Reise über die Gletscher der Alpen – auf den Flügeln eines Adlers, aus der Vogelperspektive. Ein Blickwechsel. ■



Projektleiter Helmut Achatz.

Das Projekt „Eagle Wings – protecting the alps“

„Eagle Wings“ ist ein Klima-, Umwelt- und Alpenschutzprojekt der besonderen Art. Zum Anschauen. Im Fokus steht das rasante Verschwinden der Alpen-Gletscher. Die Alpen und ihre Gletscher, das wilde Herz Europas, Gedächtnis der Klimageschichte und Fieberthermometer der Erde, erlebt der Betrachter aus der Vogelperspektive – auf den Flügeln eines Adlers. Nomi Baumgartl (68) arbeitet mit Helmut Achatz (56), Gleitschirmflieger und Mann mit Adler-Erfahrung aus München, zusammen.

Viele Bilder entstehen mit Hilfe einer Kamera, die ein Adler im Flug über die Alpen mit sich trägt. Aber „Eagle Wings“ zeigt mehr. „Das Projekt hat drei Ebenen“, erklärt Achatz. Erde, Luft und Weltall, verkörpert durch Baumgartls Fotografien, Bilder der Adler-Kamera und Satellitenbilder. In vier Jahren will das Team vom östlichsten zum westlichsten Gletscher der Alpen reisen. Zu bestehenden und geschmolzenen. Darunter jene an Zugspitze, Watzmann, Eiskapelle und Jungfraujoch. Ihre Geschichten wollen Baumgartl, Achatz und Co. erzählen, ihre Schönheit zeigen. Den wissenschaftlichen Hintergrund für „Eagle Wings“ liefert das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt sowie die Umweltforschungsstation Schneefernerhaus mit Zahlen, Daten und Fakten. Die Reise beginnt, sobald die Finanzierung des Großprojekts steht. Das Ziel ist ein Kinofilm. Und eine Ausstellung wie jene über „Stella polaris“. Die Bilder von den Gletschern sollen um die Welt gehen.

Der Zuschauer kann darin „einen Gletscher von unten nach oben bereisen“, sagt Projektmanager Achatz. Das Gefühl haben, selbst oben zu stehen. Extremkletterer, Bergführer, Geologen, Vogelexperten und Biologen zeigen den Gletscher aus ihrer Perspektive. Und der Adler aus seiner. Die Bilder sollen faszinieren, berühren, sagt Baumgartl. Für den Klimawandel, seine Folgen für die Gletscher und die Natur insgesamt sensibilisieren. Mitnehmen statt mahnen. Beeindrucken statt belehren. Perspektiven wechseln. Das will „Eagle Wings“. ■ nine

HAUS DER BAYERISCHEN GESCHICHTE
BAYERISCHE LANDESAUSSTELLUNG

WALD, GEBIRG UND KÖNIGSTRAUM MYTHOS BAYERN



BAYERISCHE LANDESAUSSTELLUNG
3. MAI – 4. NOVEMBER 2018
Kloster Ettal, täglich 9 – 18 Uhr // www.hdbg.de

A G'wand für jedes Wetter!

TRACHTEN
LEISMÜLLER
WALLGAU

G'WAND MIT TRADITION

700m vom Dorfplatz Richtung Walchensee
82499 Wallgau · Walchenseestr. 11 · Tel 08825 / 422
Online-Shop: www.trachtenmode-leismueller.de

Foto: Die Rockschneefirn